

Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Cicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinstenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Stauditz, Threna und Umgegend

Bezugspreis:

Frei ins Haus durch Ausbringer
Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post
Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit zwei Beiblättern:
Illustriertes Sonntagsblatt
und
Landwirtschaftliche Beilage.
Inhalt alle 14 Tage.



Verlag und Druck:
Gang & Gule, Naunhof.
Redaktion:
Robert Gang, Naunhof.

Ankündigungen:

Für Inserenten der Anstaltsverwaltung
Schiff 10 Bsp. die fünf-
spaltige Zeile, an erster Stelle und
für Auswärtige 12 Bsp.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens

Nr. 76.

Freitag, den 24. Juni 1904.

15. Jahrgang.

Naunhof im Zeichen als Feststadt.

Nur noch zwei Tage trennen uns von dem großen Fest, welches die Schützen-Gesellschaft, gemeinschaftlich mit der Bewohner-Gesellschaft feiern will. Die große Schützenwiese hat ihr festliches Gewand bereits angelegt, und wenn bei früheren Festen große Anstrengungen gemacht wurden, um dem Besucher etwas zu bieten, so ist das für diesmal erst recht zu behaupten. Fangen wir zunächst mit der großen neuen Festhalle an. — Kommt man nach kurzer Wanderung auf den Schützenplatz, so begrüßt uns die blendend weiße neue Festhalle, deren Hauptfront nach Norden gerichtet ist. Ein Turm, zu welchem, wie wir bereits berichteten eine Wendeltreppe emporführt, leitet den Bau ein. Das Innere der Halle ist auf das denkbar Beste hergerichtet und wird bei manchem Besucher eine Ueberraschung hervorgerufen. Der große innere Raum kann Tausende von Menschen aufnehmen und hier soll am Sonnabendabend ein großer Fest-Kommerz das Ganze einleiten. Zur Mitwirkung dieses Festabends haben in liebenswürdiger Weise folgende Vereine zugezogen: 1. der Männergesangsverein, 2. der Gesangsverein „Concordia“ (gemischter Chor), 3. der Gesangsverein „Harmenie“, 4. Verein „Philharmonie“. Auch einige Festredner wollen zum Gelingen dieses Abends beisteuern. Das Konzert wird von der Stadtkapelle des Herrn Hertel ausgeführt. Dieser Abend wird unstreitig einer der schönsten, der je in Naunhof veranstaltet wurde. Um nun jeden Zweifel zu beseitigen, sei hiermit besonders darauf hingewiesen, daß dieser Abend nicht nur allein für die Männerwelt, sondern auch für die Frauen und für die Familienangehörigen aller Bewohner (also nicht nur für Schützen) veranstaltet wird. Für hinreichende Unterkunft ist seitens der Gesellschaft genügend Sorge getragen; man lasse sich also diesen vorausichtlich genussreichen Abend nicht entgehen. — Die Bewirtschaftung dieser Festhalle liegt in bewährten Händen. Unser Ratowirt, Herr Feldmann, welcher gleichzeitig Wächter der Schützenhalle ist, wird, dessen sind wir sicher, für gute Küche und Keller Sorge tragen. Wenden wir uns etwas links, so finden wir ein Riesenzelt, welches der Besitzer des Wäldchens „zum goldenen Stern“ bewirtschaftet. Das Zelt faßt gegen 2000 Personen. Außer einer guten Sängergesellschaft befindet sich noch ein „Wiener Café“ in diesen großen geräumigen Hallen, wobei seitens des Besitzers ein guter „Stoff“ und eine vorzügliche Speisekarte geboten wird. Ein weiteres Café wird Frau Restaurateur Krause bewirtschaften, dann folgt noch Herr Restaurateur Herrmann, welcher in Gemeinschaft mit Herrn Fleischer Rebel jun. die bekannten „Delikatess-Würstchen“ und einen guten Trank verabreicht. — Die Festwiese selbst bietet eine Menge neuer Sehenswürdigkeiten, welche man sonst nur auf der Leipziger Messe oder zu großen Schützenfesten beobachten kann. Da gibt es ein Riesensparouffell, eine Luftschaukel, ein Panorama, eine Tiermenagerie, ein Hypodrom, einen Kinematographen, einen Schnellphotographen, einen Kasper und was weiß ich alles noch vorzuzählen. Aus allen diesen Anführungen geht deutlich hervor, daß diesmal die Festwiese eine gewisse Garantie für frohe Stunden bietet.

Am Sonntag Morgen wird die Einwohner-Gesellschaft durch Musik erfreut, worauf sich später und zwar am 12. Uhr mittags der Weibecher der neuen Fahne, welche die Frauen der Schützen widmen, mitten auf dem Marktplatz vollzieht. Dieser letzte

Punkt wird die Bilanzperiode des ganzen Festes bilden, da erfreulicher Weise alle Vereine der Einladung zugezogen haben. Von auswärts sind (wenn man das Verhältnis zur Jahreszeit in Betracht zieht, wo selbst viele Schützenfeste gefeiert werden) viele Zusagen eingegangen, und so wird Naunhof als Feststadt vielen Besuch zu ermarren haben. Die Bürgerschaft Naunhofs hat anlässlich ähnlicher Feste stets das größte Entgegenkommen gezeigt und so steht wohl zu erwarten, daß auch ihre Schützen nicht hintenanstehen. Hüte Dich mein Naunhof zur Feststadt.

Die gesetzliche Erbfolge.

Wer kein Testament macht, wird nach den gesetzlichen Bestimmungen beerbt, die in den §§ 1924 ff. des Bürgerl. Gesetzbuches stehen. Das Gesetz ist folgendes ein Testament. In erster Linie erben nach dem Tode die Kinder, und zwar zu gleichen Teilen. War der Erblasser verheiratet so erbt neben den Kindern der Ehegatte und zwar zu einem Viertel. Hatte also der Erblasser zwei Kinder, so erhielt die Witwe ein Viertel, jedes der Kinder drei Achtel. Den Kindern kann durch das Testament die Hälfte ihres Erbteils entzogen werden. Der Erblasser kann es also auch so einrichten, daß seine Witwe fünf Achtel, jedes der Kinder drei Sechstel erhält. Sind die Kinder des Erblassers gestorben, haben sie aber ihrerseits Kinder hinterlassen, so treten diese an ihre Stelle. Hat der Erblasser überhaupt keine Abkömmlinge, dann erbt der etwa überlebende Ehegatte zur Hälfte. Die andere Hälfte der Erbchaft fällt an die Eltern des Erblassers, und wenn diese nicht mehr leben, an seine Geschwister. Lebt der Ehegatte des Erblassers zur Zeit des Erbfalls nicht mehr und sind auch keine Abkömmlinge vorhanden, so erben die Eltern bez. die Geschwister das Ganze. (V. Tglb.)

Die Nerzte Deutschlands

haben auf ihrem Kongress die Arterienverfälschung sehr ausführlich behandelt, und es ist von allen Rednern anerkannt worden, daß die Ursache derselben vielfach in unhygienischer Lebensweise zu suchen sei: Alkoholismus, übertriebener Kaffeegenuss, zu starkes Rauchen, geistige Ueberanstrengungen sollen diese Gefäßerkrankungen erzeugen können. Sie ergreift mit Vorliebe die lebenswichtigen Organe, das Gehirn, das Herz und die Nieren. Manchmal befallt sie aber äußere Organe, und der Altersbrand der Veine ist schon lange als ein Symptom der Arterienverfälschung bekannt. Nun hat Professor Erb in Heidelberg neuerdings auf ein Krankheitsbild aufmerksam gemacht, das ebenfalls als eine Neuherung dieser vielgestaltigen Krankheit zu betrachten ist. Dieselbe besteht in einem zeitweiligen Hinken. Beim Gehen stellen sich plötzlich Schmerzen in den Füßen ein, sie werden blaß, kalt und steif, das Gehen wird zunehmend erschwerlich. Die Patienten müssen stehen bleiben und ausruhen, es tritt Erholung ein, aber nach kurzer Zeit zeigt sich der unangenehme Zustand wieder. Das Leiden ist manchmal einseitig, öfters auch doppelseitig. Auch in der ungeschwollenen Zeit haben die Patienten oft über kalte Füße und Empfindungslosigkeit in denselben zu klagen. Meist fehlt der Fußpuls und das Gefäßrohr ist hart und geschwängelt. Es werden vorwiegend Angehörige der besseren Stände in höherem Alter betroffen. Da Professor Erb die Krankheit namentlich bei starken Rauchern gesehen hat, so vertritt er die Ansicht, daß dem Rauchen eine erhebliche ursächliche Bedeutung bei der Entstehung derselben zukomme. Dafür spricht auch der Umstand, daß die von diesem Leiden Befallenen meist Männer sind

und daß die Russen eine große Zahl dazu stellen. Wie dem Tee, so sind die Russen bekanntlich auch sehr stark dem Tabakgenuss ergeben und Männer, die täglich 40 bis 60 Zigaretten rauchen, sind dort keine Seltenheit. Untersuchungen, die kürzlich im hygienischen Institut in Vorpommern vorgenommen wurden, ergaben, daß der russische Tabak 2 Prozent Nikotin enthält, wobei die Hälfte beim Rauchen in den Rachen gelangt. Da eine Zigarette ein halbes Gramm wiegt, so nimmt der Körper, wenn nur täglich 20 Zigaretten geraucht werden, 0,1 Gramm des giftigen Nikotins auf, dazu kommen noch Schwefelwasserstoff, Blausäure, Kohlensäure und Kohlenoxyd. Natürlich werden diese Stoffe teilweise wieder ausgeschieden, sonst würden sie den Tod des Rauchers in kurzer Zeit herbeiführen.

Die weißen Sklavinnen in der Türkei.

Die durch ihre Reformbestrebungen im Interesse der türkischen Frau bekannte türkische Prinzessin Hatice Ben Nisad, eine Verwandte des Sultans, erschien dieser Tage in der Philharmonie zu Berlin, um an den Beratungen des Kongresses, und zwar in der Sektion zur Hebung der Sittlichkeit, teilzunehmen. Die Dame, die mit viel Beifall begrüßt wurde, nahm zunächst das Wort, um mit einigen Worten in ihrer Muttersprache die Versammlung zu begrüßen. Dann las, trotzdem die zur Erledigung der Tagesordnung festgesetzte Zeit fast zu Ende war, auf allgemeines Verlangen der Zuhörerinnen Frau Lina Morgenstern den für den Kongress bestimmten Vortrag der Prinzessin vor. Er behandelt das Los der türkischen Frau und besonders das Los der weißen Sklavinnen. Die Türkei hat den Bräutler Akt gegen die Negerklaverei mit unterzeichnet; aber ihre Diplomaten waren so schlau, die Aufmerksamkeit der Mächte von der Sklaverei der weißen Frauen, die in der Türkei blüht, abzulenken. Diese Einrichtung hat keine gesetzliche Basis, nur eine gewohnheitsrechtliche. Früher war es gestattet, auf Kriegszügen Sklaven zu machen. Heute verbieten es die völkerrechtlichen Konventionen. Männliche Sklaven gibt es auch in der Türkei so gut wie gar nicht mehr; und da auch die Kinder weiblichen Geschlechts, die von Sklavinnen geboren wurden, frei sind, so gibt es zur Zeit nur einen Weg, sich Sklavinnen zu verschaffen, den käuflichen Erwerb. Diesen benutzen nun die Türken gern. Sie ziehen es vor, ihren Harem mit Sklavinnen zu füllen statt mit freien Frauen, weil jene ihrem Willen sich blind fügen und weiter verkauft werden können, während die Scheidung von einer freien Frau mit pekuniären Opfern verbunden ist. Infolge dieser Verhältnisse sinken auch die freien Frauen auf das Niveau von Sklavinnen herab. Es wäre ihnen dank dem Eindringen der europäischen Kultur gelungen, die Sklavinnen aus der Mode zu bringen, wenn dies Institut nicht von oben beschützt wäre. Gerade die leitenden, einflussreichsten Persönlichkeiten fürchten die Macht der freien Frauen und ziehen es vor, daß Sklavinnen die neue Generation zur Welt bringen und erziehen. So haben sich eigentümliche Verhältnisse herausgebildet: um den Wünschen hoher Herren entgegenzukommen, befallen sich deren Sklavinnen-Gattinnen selbst mit Handel und Tucht von Sklavinnen in großem Stil. Die Mädchen werden zum Teil von den kaukasischen Stämmen Kleasiens gekauft und dann für den Harem erzogen. Die weiße Sklaverei wird von den Türken nie gutwillig aufgegeben werden. Sie wird nur dann aufhören, wenn der Druck der öffentlichen Meinung in Europa stark genug geworden ist, um ihre Beseitigung

durchzusetzen, wie einst die der schwarzen Sklaverei. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall.

Vom Kriegsschauplatz in Ostasien.

Nach Meldung aus Peking lag in der Schlacht bei Wafangou den Regimenter des linken russischen Flügels die schwere Aufgabe ob, von einem Hügelkamm aus über eine offene Mulde auf den Feind loszugehen und dann weiter auf eine Anhöhe hinaufzuführen, wo die Japaner sich verschanzt hatten und ein mörderisches Feuer eröffneten. Die Russen erlitten hier gewaltige Verluste. Schließlich wurde nach dem allgemeinen Range der Schlacht die Notwendigkeit klar, diese Truppen abzurufen. Unter heftigem Regen kehrten die Angreifer wieder in ihre früheren Positionen zurück hinter die Hügel, wo sie sich außer Gefahr glaubten, als sich plötzlich erwies, daß der vor ihnen liegende Hügelkamm von den Japanern besetzt worden war. Ihr Erscheinen aus diesen Anhöhen kam den Russen völlig unerwartet. Die Zurückgehenden hatten vorausgesehen, daß jene Höhen von ihren Kameraden besetzt seien und waren auf nahe Distanz herangekommen. Nun erlitten sie von neuem große Verluste. Eine andere Abteilung auf der Avantgarde des rechten Flügels geriet ebenfalls unter heftiges Feuer und war angesichts der starken Verluste an Leuten, Pferden und Maultieren gezwungen, das Schlachtfeld zu räumen unter Zurücklassung aller Wägen, Tragbahnen und sonstiger Hilfgegenstände. Andererseits gerieten zwei japanische Infanterie-Regimenter auf dem rechten russischen Flügel unter ein Kreuzfeuer und gingen mit großen Verlusten zurück. Von allen Seiten wird bestätigt, daß selbst keine Detachementsbewegungen nicht unbemerkt ausgeführt werden konnten, da die Chinesen von den Bergen aus den Japanern Signale übermittelten. So war auch bei dem Kampf bei Wafangou der Standort einer russischen Batterie, welche vollkommen maskiert war und nicht feuerte, da sie erst die Annäherung der Japaner abwarten wollte, diesen verraten worden; sie wurde infolgedessen sofort von Beginn des Gefechts an heftig vom Feinde beschossen.

London. Der Kriegskorrespondent des New-Yorker World, Oberst Emerson, ist von den Russen erschossen worden, die ihn für einen Späher hielten.

Rundschau

Ueber das Automobil des Kaisers weiß die „Post“ Bsp. zu erzählen, daß es ebenso wie der kaiserliche Bahnwagen in den Farben gelb und blau lackiert ist. Der Chauffeur und der Leibjäger tragen braune Lederkostüme mit Samsochen und eine Schirmmütze mit silbernen, von schwarzen Adlern durchstochtenen Streifen. Befindet sich der Kaiser im Automobil, so sind die Streifen der Mütze breit, ist dies nicht der Fall, so sind sie ganz schmal. Eine darauf bezügliche Mitteilung ist seitens des Kriegsministeriums an alle Regimenter der Armee verandt worden.

Die Offenheit, mit der der sozialdemokratische Berliner Stadtorordnete Antrich der Straßenhändlerdeputation seine Privatmeinung über ihre Klagen sagte, wird für ihn nun verhängnisvoll. Zunächst wird er mit dem Verlust seines Stadtorordnetenmandats zu rechnen haben. Trotz seiner Abweisung bleiben die Händler bei der Behauptung, daß ihre Darstellung der Unterredung, die so belastend für Antrich war, richtig sei. Es ist ihnen bereits gelungen, die sozialdemokratische Stadtorordnetenfraktion für den Fall zu interessieren. Die Fraktion will jetzt darüber entscheiden, ob Antrich noch

verbundes folgend,
reins
lichkeit hierdurch
deren Familien-
bechren und eine
Vorstand.

ktion.
hr an gedente ich
Schmidtschen

en-Stroh-
enanzüge,
Burschen-
ge Regale

vertwalter.
Bled.

des Schürens
g der Häuser

Hofe des Herrn
Rebel.

ng von

gen

halte ich

ngun ver-

hrbrücke) von

des Physi-

vorschrifts.

inma.

Enficht. —

oft eine Anflage

enn es durch

unrung Beschwerden

ich allein verhöpft

durch Zusatz von

erfals-Oasergries

Verdounung und

erschall und Ver-

goldenen Med.

eres-Abloß und

Oasergries (mit

1 Mk. in rot-

Beschäften Paul

ann.

Küffiger

kitt

in Selbstplombiren

E. Lerscht.

nieten

Rämmerchen u.

Dr. Exped. D. Bl.

Naunhof

179.

von Staats-

riefen, Aktion

gen.

losungen und

gen.

Wertpapieren.

Erzeugungigen

Bücherna, Hypo-

Hypotheken.

Grundstücken.

Verkehr. An-

gaben auf Rech-

bestimmlichste

ng.

o-Konto.

No. 44.

-1 Uhr.